

## LESERMEINUNG

## Ich habe Sorgen . . .

Die Mitte des Schöpfungsmonats ist überschritten. Klimaschäden erführen wir aus den Nachrichten. «s Ländle» blieb, Gott sei Dank, ziemlich verschont. Gibt es Zukunft für unsere Erde? Wir verbrauchen immer mehr Energie, vergiften immer bedrohlicher den Lebensraum: Boden, Wasser, Luft, so dass – von Forschern nachgewiesen – täglich 150 Arten von Lebewesen aussterben. Wir verbrauchen pro Tag mehr Energie-Rohstoffe (Kohle, Erdöl, Erdgas), als unsere Erde in 190 Jahren produzieren kann. In ungefähr 40 Jahre seien diese Vorräte erschöpft, sagen die Wissenschaftler. Ganze Völker müssen ihre Heimat verlassen, um nicht zu verhungern, zu verdursten, an Epidemien zu sterben, weil ihre Erde vergiftet und ihre Naturschätze ausgeraubt sind. Bei uns sind die Ausländer nur willkommen, wenn sie Arbeiten verrichten, die wir nicht wollen oder nicht können, oder wenn sie Geld ins Land bringen. Die Geburtenzahl bleibt in den meisten wohlhabenden Ländern unter der Sterbeziffer, während die Zahl der im Mutterschoss Ermordeten steigt. Die wohlhabenden Länder werden überfremdet. Die Entsorgung der Abfälle ist ein finanzielles und gesundheitliches Problem. Wir leben zwar angenehmer und länger, sind aber kaum glücklicher. Alte Krankheiten sind zum Teil überwunden, neue drohen uns. Wir sind hoch versichert, fühlen wir uns auch sicher?

## Und die Folgen?

Terrorismus. Er ist oft aus der verzweifelten Hilflosigkeit geboren und kann nicht durch Staatsgewalt eingedämmt werden. Millionenfach wachsende Arbeitslosigkeit wird die Sinnlosigkeit und die Gewalt noch steigern – sogar unter Kindern. Die Sprache und vor allem die Beziehungen auf fast allen Ebenen beweisen es.

## Gibt es einen Ausweg?

Jesus zeigte uns den Weg: «Er ist der Weg» (vgl. die Feldrede bei Lukas 6,20 oder die Goldene Regel bei Matthäus 7,12: «Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das ganze Gesetz und die Propheten.»). Das nennen heute manche die «Ökologie des Herzens». Der Schöpfergott und die Mutter Erde haben nicht nur Raum und Brot für alle, sondern auch Arbeit für alle zur Verfügung, sofern wir

- nicht mehr verbrauchen, als wir brauchen;
  - jede Arbeit anpacken, die wir tun können.
- Wir brauchen deswegen nicht darben oder uns zu Tode plagen. Wissenschaftlich erwiesen ist nämlich, dass die Schöpfung uns Energie in Fülle gratis (Sonne, Wind, Wasser, Erde) anbietet. Ihre Nutzung ist den Fachleuten bekannt, weshalb stufenweise alle Atomkraftwerke, Ölraffinerien, manche Chemiekonzerne – und hoffentlich auch Waffenfabriken und -arsenale überflüssig werden.

## Was kann ich tun?

Die kürzeste und sicherste Antwort gab uns die Gottesmutter in Kana, als der Hochzeitswein ausging: «Was Er, Jesus, euch sagt, das tut!» Und Jesus wandelte etwa 600 Liter Wasser in besten Wein. Er tut das sicher heute noch, wenn wir tun, was er uns sagt.

Sr. Alma Pia, ASC

PS: Unsere Gründerin Maria De Mattias, die das Volk vor 170 Jahren «Die Frau, die predigt», nannte, liess mir keine Ruhe, bis ich diesen Brief geschrieben hatte.

## IN KÜRZE

## Abschiedsgottesdienst von Pfarrer Franz Näscher

VADUZ – Am kommenden Dienstag, den 16. September findet um 19 Uhr in der Pfarrkirche Vaduz der Abschiedsgottesdienst für unseren lieben Pfarrer Franz Näscher statt. Es ist genau jenes Datum, an welchem Pfarrer Näscher vor 24 Jahren seinen Einsetzungsgottesdienst gefeiert hat. Im Anschluss an die Messe organisiert der Pfarreirat einen Apéro. Alle sind herzlich eingeladen. (Eing.)

## «Klares Signal gesetzt»

Österreichs Nationalratspräsident lädt Landtagsdelegation nach Wien ein

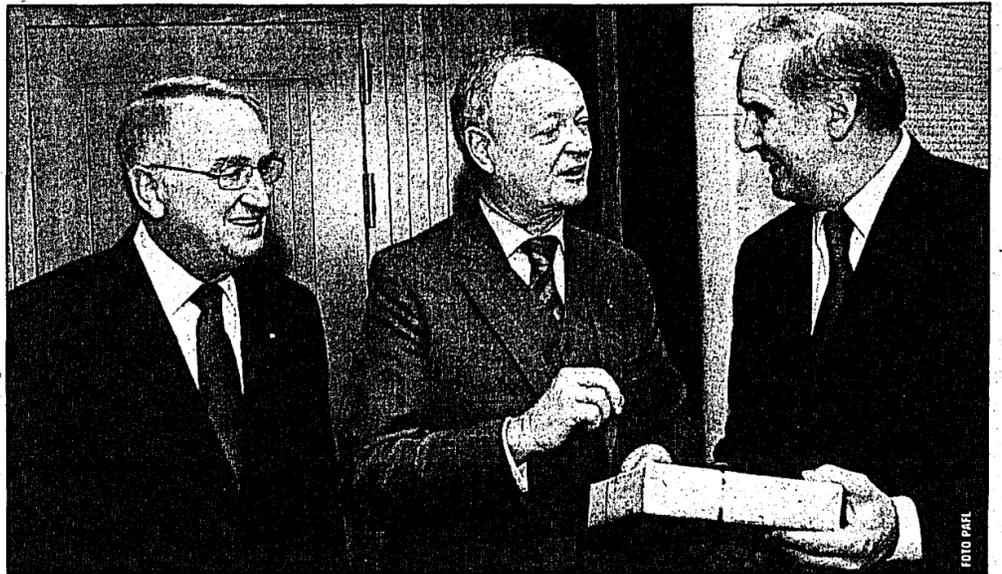
VADUZ – «Ich habe Respekt vor der alten und bewährten Demokratie in Liechtenstein», sagte Österreichs Nationalratspräsident Andreas Khol gestern und brachte auf diese Weise seine Meinung zu gewissen Vorgängen beim Europarat zum Ausdruck. Als sichtbares Zeichen seiner Wertschätzung lud Khol für Mitte 2004 eine Landtags-Delegation nach Wien ein.

• Martin Frommelt

Zum Abschluss seines zweitägigen Besuchs in Liechtenstein stand Andreas Khol gestern Mittag den Medien Rede und Antwort. Es sei «ein sehr freundschaftlicher Besuch» gewesen, betonte der hohe Gast: «Zwischen den beiden Ländern gibt es bilateral nur freundschaftliche Bande und keine Probleme.»

## Klares Signal nach Strassburg

Eine Abfuhr erteilte er gewissen Monitoring-Gelüsten. Im Rahmen seines Vortrags hatte Khol tags zuvor mit einem Augenzwinkern ausgeführt, dass der Europarat früher «noch auf dem Pfad der Tugend gewandelt sei». Auf die Frage, ob diese Institution seiner Meinung nach jetzt auf dem Pfad der Untugend wandle, wenn er so einen deutlichen Volksentscheid wie jenen Liechtensteins in Frage stelle, sagte Khol: «Ich habe Respekt vor der alten und bewährten Demokratie in Liechtenstein. Ich bin Politiker eines Landes, das von Sanktionen der EU betroffen war, die sich als ein völliger Fehlschlag erwiesen haben. Deshalb stehe ich immer an der Seite von Ländern, die mit ähnlichen Dingen konfrontiert sind. Ich habe eine De-



Regierungschef Otmar Hasler (rechts) überreicht Österreichs Nationalratspräsidenten Andreas Khol (Mitte) im Beisein von Landtagspräsident Klaus Wanger ein Geschenk.

legation des Liechtensteiner Landtages nach Wien eingeladen, damit habe ich eigentlich ein klares Signal gesetzt, klarer kann man nicht sein in meiner Situation.» Bereits zuvor hatte er bezüglich der Monitoring-Diskussion ausgeführt, dass es zu respektieren sei, wenn ein Land eine Verfassung mit 64 Prozent Zustimmung angenommen habe.

## Aussenministerin kommt erneut

«Liechtenstein muss wissen, dass Österreich diese Demokratie und die Menschen dieses Landes sehr schätzt», bemerkte Khol. Er freute sich über die intensiven Kontakte der beiden Länder und kündigte einen baldigen Besuch von Aussenministerin Ferrero-Waldner in Liechtenstein an.

## EWR hat gute Zukunft

Im Rahmen eines Arbeitsgesprächs mit der Aussenpolitischen Kommission des Landtages wurden laut Khol «vor allem die grösseren Perspektiven der Europäischen Union diskutiert». Liechtenstein ist gemäss Nationalratspräsident Khol im EWR gut aufgehoben und muss sich um die Zukunftsperspektiven des EWR keine grossen Sorgen machen: «Ich bin überzeugt, dass der EWR noch auf lange Zeit bestehen wird. Er ist ja jetzt ausgeweitet worden. Er hat sich für Liechtenstein bewährt. Ich habe nicht den geringsten Hinweis, dass Norwegen oder Island der EU beitreten werden. Ganz im Gegenteil. Und Ähnliches betrifft auch die Schweiz, ich sehe dort keine Dis-

kussion in Richtung EU. Die EU wird immer grösser, da wird kein Druck ausgeübt. Man wird einfach Partner wie Liechtenstein mit jener Stellung befriedigen, die sich das Land wünscht. Da ist die Union flexibel genug.»

## Dank für Unterstützung

Landtagspräsident Klaus Wanger dankte Nationalratspräsident Khol für die «grosse Hilfe Österreichs», die gerade auch in der jüngeren Vergangenheit zum Ausdruck gekommen sei. Für einen Kleinststaat wie Liechtenstein seien Freunde unabdingbar und Österreich sei wahrlich «einer der grossen Freunde unseres Landes», bedankte sich Landtagspräsident Wanger an die Adresse seines Kollegen.

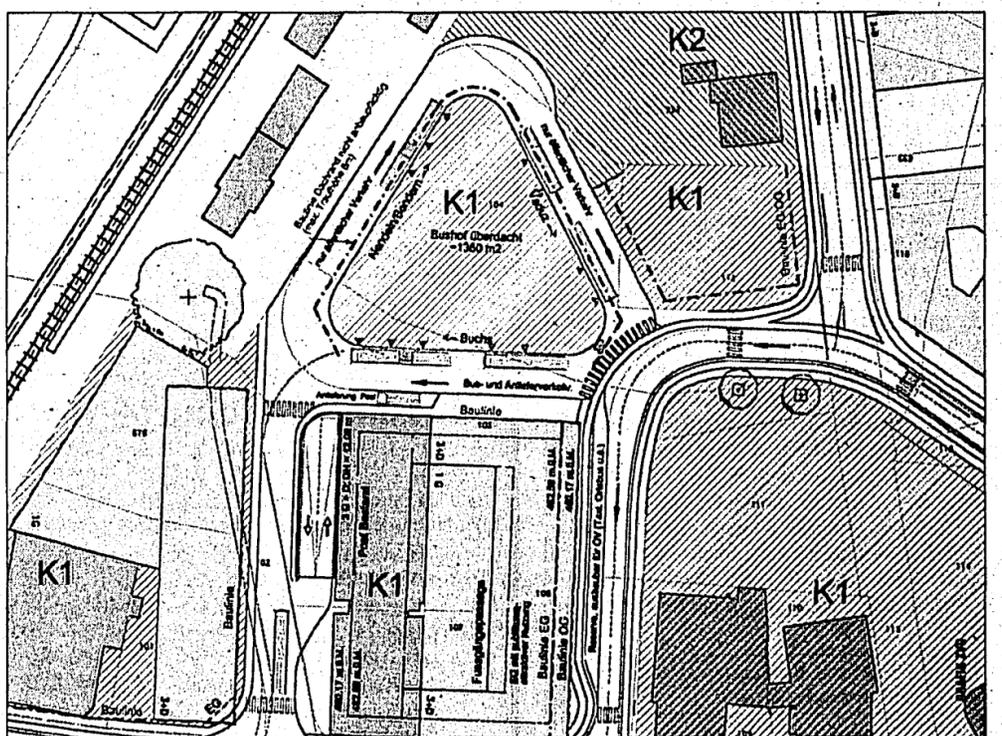
## Knotenpunkt für Bus und Bahn in Schaan

Regierung plant Bau eines Bushofes in Schaan

SCHAAN – Auf dem Schaaner Buurabund-Areal plant die Regierung einen Bushof und eine Tiefgarage. Damit die Exekutive diese Pläne verwirklichen kann, muss der Landtag in der kommenden Woche einen Kredit von 17,3 Millionen Franken bewilligen.

• Doris Meler

Der Bushof Schaan soll in Zukunft zum wichtigsten Umsteigeknoten im Liniennetz der Liechtenstein Bus Anstalt (LBA) werden. Das Buurabundareal eignet sich laut einem Bericht der Regierung dafür besonders, da dort die Nähe zum ÖBB-Bahnhof genutzt und dadurch Bahn und Bus miteinander vernetzt werden können. Aber nicht nur das: Laut Norman Hoop, Mitarbeiter der Regierung, soll ein Ort geschaffen werden, der attraktiv für das Publikum ist. Ein Kiosk oder ein Café sollen beispielsweise dazu beitragen, dass soziale Kontakte vermehrt gelebt werden können. «Wir wollen mit geeigneten Massnahmen zudem neue Kunden für den öffentlichen Verkehr gewinnen», betont Norman Hoop. Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, muss der Bushof verschiedenen Punkten gerecht werden. So sind beispielsweise die einfache Erreichbarkeit, die städtebauliche Integration, eine ansprechende Gestaltung und gute Bus- und Bahnverbindungen essentiell für das Projekt. Wenn der Landtag den Millionenkredit gutheisst, dann wird das Pro-



Der Bushof soll in Form eines Dreieckskreisels auf dem ehemaligen Buurabund-Areal realisiert werden.

jekt zum Wettbewerb ausgeschrieben. Das Ergebnis des Wettbewerbes soll bis zum Sommer 2004 vorliegen. Die Regierung rechnet damit, dass der Bushof und die Tiefgarage bei optimalem Planungs- und Bauablauf bis Mitte 2007 in Betrieb genommen werden kann.

## Dreiecksinsel optimal

Konkret hat die Regierung eine

Variante ins Auge gefasst, die in der Mitte des Bushofes eine Dreiecksinsel vorsieht. «Eine Dreiecksinsel weist wesentliche Vorteile hinsichtlich Umsteigebeziehungen, Flexibilität und Gestaltung auf», ist im Bericht und Antrag der Regierung an den Landtag nachzulesen.

Die Anordnung der Buskanten entlang einer Dreiecksinsel garan-

tiert eine gute Orientierung und ein einfaches Umsteigen in alle Richtungen. Ausserdem seien so direkte Zu- und Wegfahrtsmöglichkeiten für die Busse ausgewiesen, heisst es im Bericht weiter. Ein weiterer Vorteil: Auf der Insel könnten auch ein Fundbüro, ein Schalterraum, ein Kiosk, Toiletten, Veloständer und ein Café Platz finden.